

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 4spaltigen Zeile für Altensteig um nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im N.A. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 120.

Altensteig, Donnerstag den 14. Oktober

1886

## Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 12. Okt.** In letzter Zeit konnte man des Oesteren Mitteilungen lesen über das Vorkommen von Baumblüten, reifen Erdbeeren u. Heute überbrachte uns Hr. Schull. Sch. einen Zweig eines Himbeerstrauchs, an dem 5 vollständig reife Beeren sich befinden und verdient diese Seltenheit als eine Wirkung der warmen Herbsttage ebenfalls verzeichnet zu werden.

\* **Nagold, Am letzten Sonntag** nahm hielt der hiesige Turnverein sein jährliches Turnier, wozu sich der Turnverein Altensteig und eine Deputation des Turnvereins Calw eingefunden hatten. Bei Ankunft auf dem Turnplatz um 3 Uhr war das Wetter weniger günstig, die Turner ließen sich jedoch hierdurch nicht abscrecken. Am Preisturnen beteiligten sich 17 Mitglieder und 10 Jüglinge. An Gerätschaften wurden von dem Preisgericht Red, Borren und Hochsprung, sowie Wettlauf gewählt. Vermöge der ausgezeichneten Leistungen war das Preisgericht in der Lage, 9 Diplome für Mitglieder und 4 für Jüglinge zu verabsorgen. Zum Schluß hielt der bewährte hiesige L.-B.-Vorstand, Wollfabrikant Schauble, eine Ansprache, worin er die vielen Vorteile des Turnens hervorhob und sowohl die mit Preisen gekrönten als diejenigen Turner, welche bei der Preisverteilung leer ausgingen, zu weiterem Thun aufforderte. (Schw. M.)

\* **Tübingen, 11. Okt.** Das Schwurgericht hatte es in seiner ersten und letzten Sitzung noch einmal mit einem Meineid zu thun, dessen der 21 Jahre alte Schneider Christian Großmann aus Warth N.A. Nagold beschuldigt war. Der Fall war schon im letzten Quartal vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt worden und hatte mit der Verurteilung des Großmann zu 1 Jahr Zuchthaus geendet; der Verurteilte gab sich aber damit nicht zufrieden, sondern meldete zuerst Revision beim Reichsgericht an und beantragte, nachdem er diese zurückgezogen, die Wiederaufnahme des Verfahrens, welchem Antrag auch stattgegeben wurde, da einige neue Umstände angeführt wurden, die zu seiner Entlastung beitragen konnten. Weil er jedoch die verlangte Kaution nicht hatte aufbringen können, so war er nicht freigelassen worden und hatte im ganzen, die Untersuchungsfrist eingerechnet, seit Mai d. Js. in Haft gesessen. Der Thatbestand drehte sich um einen Alimenterprozess und war von nur geringem Interesse. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf vom hohen Schwurgerichtshof das frühere Urteil aufgehoben und Großmann unter Uebnahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen wurde. Verteidiger war in diesem letzten Falle N.A. Hofmeister von hier.

\* **Stuttgart, 11. Okt.** Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll in Zukunft gemäß allerhöchster Bestimmung die Kaserne in der Rothbühlstraße als „Infanteriekaserne I“ und die neue prächtige Kaserne an der Moltkestraße als „Infanteriekaserne II“ bezeichnet werden. Ferner vernimmt man, daß zwischen den beiden Kasernen eine telephonische Verbindung hergestellt werden wird. — In der Gegend der neuen Infanteriekaserne regt sich fortwährend erneute Baulust; dieselbe Wahrnehmung kann man in der Gegend der Schwab- und Hasenbergstraße machen. Es giebt erfahrene Leute, welche die Befürchtung laut werden lassen, die Bauhätigkeit sei im Verhältnis zum Zuzug von Fremden, überhaupt im Verhältnis zur Bevölkerung der Stadt eine zu rapide und zu weit ausgebreitete. Thatsächlich fehlt es keineswegs an freien Wohn-

ungen, weder an großen noch an kleinen; es sind sogar zu Martini noch Wohnungen frei, nur dann und wann vernimmt man noch Klagen von kinderreichen Arbeiterfamilien, daß sie eben von wegen ihrer ansehnlichen Kinderschar schwer zu kämpfen hätten, bis sie eine Wohnung erhalten. Sind aber erst einmal die zahlreichen neuen Mietkasernen, welche in den genannten Stadtgegenden im Entstehen begriffen sind, vollendet, so werden auch diese Klagen verstummen.

\* **Ludwigsburg, 11. Okt.** Gestern abend wurde der Wagen des Grafen v. D. in Stuttgart, welcher den Festlichkeiten in Marienwahl beizuhilfen, vor der Krauth'schen Wirtschaft, woselbst die Pferde eingestellt waren, von einem vagabunden Arbeiter auf seinen Inhalt untersucht und sämtliche darin zurückgelassene Röcke, Mäntel, Ueberzieher und dergleichen mitgenommen. Das ganze umfangreiche Bündel legte der etwas zu vertrauensselige Dieb in eine Stofflecke vor der Höflinger'schen Wirtschaft in der Schornborferstraße, woselbst er sich vor dem Weg ins Stromerthial nach stürzte. Schuhmann Färber kam ihm jedoch zuvor, versicherte sich zuerst des Gestohlenen und dann des Diebes und brachte diesen nach heftiger Gegenwehr auf die Polizeiwache. Derselbe wurde heute dem L. Amtsgericht übergeben.

\* **Gegen 100 Weinproduzenten** von Hemigkofen und Nonnenbach haben auf Anregen des Schultheißen Maier von Hemigkofen sich zu einem Weinbauverein zusammengesetzt und schon für diesen Herbst die Verpflichtung gleichmäßiger Behandlung der Lese und des Kelterns übernommen.

\* **(Verschiedenes.)** Ein Unikum war dieser Tage in dem Stall eines Oekonomen von Schwenningen zu sehen. Ein vollständig ausgebildetes 90 Pfund schweres Kalb mit kurzem Ziegenchwänzchen und fehlender Afteröffnung. Da die Exeremente keinen Abgang fanden, war an die Existenz des armen Geschöpfes nicht zu denken. Die durch Herrn Tierarzt Wirthle dortselbst vorgenommene Sektion hat nun ergeben, daß der Mastdarm in der Bauchhöhle verwachsen war und in Form eines Blinddarmes endigte. — Kürzlich wurde im Behrer Thal ein Schafe hütender Knecht, der wenige Stunden zuvor von seinem Herrn gedingt worden war, von einem Landjäger verhaftet, weil er in Beimersteiten, wo er übernachtete, eine Pflanze entwendet hatte. — Frau Adlerwirthin Schürmer von Mochenwangen, welche auf der dortigen Eisenbahnstation vor wenigen Tagen schwer verwundet wurde, ist jetzt gestorben. — In dem Neutlinger Oberamtsgerichtsarrest hat sich der Milchhändler Martin Maier von Mähringen erhängt. Derselbe lieferte schon viele Jahre jeden Tag Milch nach Neutlingen und wurde, wegen einer von ihm seit langer Zeit betriebenen Milchverfälschung, von der Polizei verhaftet. Maier hatte nämlich neben seinen Kannen, welche die reine Milch enthielten, auf seinem Wagen noch ein Gefäß mit Wasser und mischte während der Milchabgabe an die Kunden das Wasser unter die Milch.

## Deutsches Reich.

\* **Berlin, 11. Okt.** Die Schritte der preussischen Regierung, welche bisher zur Anstiedlung Deutscher in den ehemals polnischen Landesteilen unternommen worden sind, sollen sich als praktisch und erfolgversprechend bewährt haben; der Umfang der erworbenen Ländereien gestattet den Beginn der Verwirklichung der Anstiedlungspläne. Wenn auch bisher aus Schwaben, von wo man am liebsten Anstiedler wünschte, noch

keine Meldungen bekannt sind, so soll doch unter den Bewohnern verschiedener Gegenden Norddeutschlands vielfach Neigung zur Anstiedlung vorhanden sein. Ueber all diese Dinge wird dem nächsten Landtage, wie man hört, eingehend berichtet werden.

\* **Wie die „Allg. Ztg.“** berichtet, hat die Prämienkommission der Schwäbischen Kreisausstellung in Augsburg den Uhrmacher Schwärzler von Kempten für einen Regulator, den er zwar angemeldet, aber nicht ausgestellt hatte, der daher auch der Prämienkommission gar nicht zu Gesicht kam, mit einer bronzenen Medaille bedacht.

\* **Augsburg, 9. Okt.** Der Stadtmagistrat von Füssen erläßt im Auftrag des Bezirksamts eine Bekanntmachung, welche das größte Aufsehen erregt. Dieselbe geht davon aus, daß ungeachtet des Nachweises der Geisteskrankheit des verstorbenen Königs noch immer unverständliche böswillige Äußerungen unter der Menge umlaufen. Die Behörde erwartet, daß die Bevölkerung volles Vertrauen für den Prinzregenten fasse und sich zu wägen wisse, widrigenfalls durch Strafanzeligen Abhilfe geschafft werden müsse. Der Erlass bestätigt also eine frühere Darstellung, daß die Gährung im Gebirge fort-dauert, und daß bei der Regentenschaft-Einsetzung der Glauben an die Rechtswahigkeit der ergriffenen Maßregeln keineswegs vorhanden war.

\* **(Unsinnige Wette.)** Ein in ein Glas Wasser gelegtes Zweimarkstück, ohne abzusehen, mit einem Zuge in den Mund zu bekommen, veruchte infolge einer Wette ein junger Kaufmann in Bleicherode. Dabei bekam er das Geldstück in den Schlund, so daß es ein Arzt vollends hinabstoßen und dem Unvorsichtigen den Rat geben mußte, sich schleunigst nach Göttingen in die Klinik zu begeben. Dort haben die Professoren erklärt, daß das Zweimarkstück mittelst einer Luftpumpe entfernt werden müsse. Der junge Mann, der sich selbst zur Spardbüchse gemacht hat, ist natürlich in tausend Angsten.

\* **In der Fassfabrik von Wollhöfer und Co.** in Frankfurt a. M. wird nach der „Deutschen Wein-Zeitung“ ein Fass gebaut, welches nächst dem Heidelberger Fasse wohl das größte sein dürfte, das Deutschland, ja vielleicht auch Europa aufzuweisen hat. Dasselbe ist für eine Rheingauer Mouffenz-Fabrik bestimmt und besitzt die ansehnliche Länge von 7 m bei gleichem Bauchdurchmesser und einem Rauminhalt von nahezu 1500 Hektoliter. Das aus Ungarn stammende Holz ist am Kopfende 20 cm, in der Mitte 10 cm dick. Das Riesenfass erhält 20 eiserne Reifen von 12—16 cm Breite und 1 cm Dicke. Der Preis stellt sich auf 15 000 Mark.

\* **Köln, 8. Okt.** Heute morgen stürzte sich eine elegant gekleidete junge Dame unterhalb der festen Brücke in den Rhein. Schiffer eilten herzu und zogen die Unglückliche ins Boot; diese benutzte jedoch den nächsten unbewachten Augenblick, aufs neue ins Wasser zu springen. Man entriß die dem Ertrinken Nahe nochmals den Wellen und brachte sie in einer Droschke zum Bürgerhospital, wo sie sogleich sorgsame Pflege fand. Verwandte, bei denen die Dame gewohnt hatte, kamen bald herbei, um sie mit sich zu nehmen; von ihnen erfuhr man der Fr. Ztg. zufolge, daß der verzweifelte Schritt der Lebensmüden der Abschluß eines Ehestands-dramas war.

\* **Der Bremer Dampfer „Anchora“,** am 16. September von Glasgow mit 400 Personen nach New-York abgegangen, ist, wie dem Berl. Tagebl. berichtet wird, zehn Tage über den Termin hinaus, an welchem er sein Ziel er-

reichen sollte, verschollen, ohne daß irgend welche Nachricht über sein Verbleiben eingelaufen wäre.

### Ausland.

\* Wien, 9. Okt. Von authentischer Seite wird mitgeteilt: Die Polizei beobachtete seit längerer Zeit ungefähr 20 augenscheinlich der Arbeiterklasse angehörende Individuen, welche allsonntäglich in einem gesonderten Räume eines kleinen Wirtshauses des Wiener Vororts Penzing sich versammelten, und ermittelte, daß diese Gruppe ein Anarchisten-Konventikel darstelle, welches in jenem Wirtshause die Zusammenfassung von Explosivstoffen zur Herstellung von Dynamitbomben zc. betrieb, um in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober die Holzlager in den westlichen Vororten Rudolfsheim, Hiezing, Penzing, Bezirk Favoriten und an der Donaulände in Brand zu stecken, gleichzeitig einige öffentliche Gebäude anzuzünden und in die hierbei zusammenströmende Menge Bomben zu werfen. Die ersten Brände sollten in einem großen Getreidemagazin in Penzing und zugleich in einem Gebäude von Hiezing und in den Holzlagern an der Donau aufflammen. Thatsächlich wurde auf einem Holzplatze im 9. Bezirke eine Sprengflasche gefunden. Um die Verdächtigen zu überführen, wartete die Polizei, indem sie dieselben unausgesetzt beobachtete, bis zum letzten Augenblick und schritt am Sonntag nachmittags ein. Drei Mitglieder wurden auf dem Weg zur geheimen Werkstätte, die übrigen in gleicher Stunde in ihren Wohnungen verhaftet. Die gleichzeitig vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten mehrere Kilogramm Dynamit, 2 Dolche, 6 Flaschen Salpetersäure, 2 ungefüllte Bomben mit angelegten Pistons, diverse Flugblätter und Schmähblätter zu Tage. Fünf Kilogramm Dynamit wurden unter der die Penzinger Straße überspannenden Eisenbahnbrücke gefunden. Im Laufe der Woche fanden weitere Verhaftungen statt. Einer der Räubersführer, ein anarchistischer Umräuber halber 1884 ausgewiesenes Individuum, entfernte sich, ehe die Polizei zur Kenntnis des Komplotts gelangte. Die Verhafteten wurden seit Montag fortwährend Verhören unterzogen. Wie verlautet, legten einige bereits Geständnisse ab. Der jüngste Brand in Maria-Bangendorf, wobei eine Explosionsflasche gefunden wurde, wird mit der Affaire in Verbindung gebracht.

\* Ueber die Konstruktion der Brandflaschen und Wurfbomben wird noch folgendes mitgeteilt: Die vorgefundenen Brandflaschen sind aus Glas, haben eine cylindrische Form, eine Höhe von ungefähr 35 Centimetern und ein Geviert von beiläufig 60 Quadrat-Centimetern. Jede Flasche war mit zweierlei — jedenfalls sehr intensiv brennenden — Flüssigkeiten gefüllt, von welchen die dunklere, als die schwerere, unten lagerte. Der enge Hals der Flasche war, bevor sie in Aktion gebracht werden sollte, mit einem Korkpfropfen geschlossen. Sollte jedoch die Flasche ihrer Bestimmung zugeführt wer-

den, so mußte an die Stelle des Korkpfropfens ein etwa 10—15 Centimeter langes Glasröhrchen in den Hals eingeführt werden. Den unteren Teil dieses Röhrchens füllte ein weißes Pulver, offenbar ein Explosivpräparat, das obere Ende schließt ein in Salpetersäure getauchter Wattapropfen. Das weiße Pulver ist nun ein derartiges chemisches Präparat, daß es durch die Verbindung mit nur einem Tropfen Schwefelsäure zur Explosion gebracht wird. Sowie der erste Tropfen aus dem Wattapropfen durchsickert, erfolgt die Explosion und gleichzeitig die Entzündung der brennbaren Flüssigkeit. Da aber das Durchsickern der Schwefelsäure längere Zeit in Anspruch nimmt, so konnte das mit der Ausführung der Brandlegung betraute Individuum immer noch Zeit haben, sich in Sicherheit zu bringen. Aus welchen Bestandteilen die verwendeten Präparate bestehen, wird die im Zuge befindliche chemische Analyse darlegen. Die Wurfbomben sind Hohlkugeln von ungefähr 8 Centimeter Durchmesser, die unauffällig in einer Rocktasche getragen werden konnten. Die Füllung bestand aus Dynamit. An der Oberfläche der Bomben sind etwa 20 Pistons angebracht, auf welchen Zündhütchen aufgesetzt waren. Die Anordnung der Pistons ist eine derartige, daß die Bombe, sowie sie auf den Boden fällt oder geworfen wird, mit mindestens 3 Zündhütchen auffallen muß und hierdurch zur Explosion gebracht wird. Die Bomben sind nach der Vorchrift einer ungarischen Zeitung „Moderne Kriegskunst“ von Ross herausgegebenen, in New-York erschienenen Broschüre hergestellt worden. Sie wurden von einem jetzt bereits in Haft befindlichen Spengler in Sechshaus verfertigt.

\* Wien, 11. Okt. Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Wien erfährt, nahm der dortige Deutschnationale Verein am Samstag eine einstimmige Resolution des Inhalts an: Der Deutschnationale Verein in Wien mißbilligt auf's Schärfste die aus Anlaß der bulgarischen Wirren von Seiten liberal-fortschrittlicher Wiener Blätter gegen die Politik des Fürsten Bismarck ausgeübten Verdächtigungen und erklärt nach wie vor das Bündnis mit dem Deutschen Reiche als unerlässliche Bedingung der politischen Wohlfahrt für beide Reiche.

\* Wien, 11. Okt. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Rußland, 10. Okt. Nachdem Kaulbars eine Deputation von zwölf Anhängern Zankows empfangen hatte, erschien bei demselben eine Deputation von 250 Malaklen. Dieselbe überreichte eine vier Punkte enthaltende schriftliche Erklärung, nämlich: 1) sie hätten nichts Gemeinsames mit den Anhängern Zankows, die auf den Ruin Bulgariens hinarbeiten. 2) Kaulbars sei ungerecht gegen die Regierung, welche patriotisch gestimmt sei und die besten Absichten hege. 3) Sie billigen vollständig die Maßnahmen der Regierung, sowohl in Betreff der Vornahme der Wahlen wie bezüglich der Bestrafung der Verbrecher, da dieselben ver-

fassungsmäßig gefesselt seien. 4) Die Erklärung drückt schließlich die Gefühle der Achtung und Dankbarkeit gegen Rußland aus; gleichzeitig wird indes bemerkt, daß Volk hege Vorurteile zu der Regentenschaft und dem Ministerium. Kaulbars stieß bei seinen Gegenüberungen auf den Widerspruch der Deputationen und entließ dieselbe ohne weitere Erörterungen.

\* Pest, 11. Okt. In einer Sitzung der liberalen Partei sollte Ministerpräsident Tisza angeblich geäußert haben, es sei nicht unmöglich, daß wir am Vorabend eines Krieges ständen. Diese Mitteilung wird jetzt offiziös insofern bestätigt, als der Ministerpräsident gesagt habe, die Möglichkeit eines Krieges sei nicht ausgeschlossen.

\* Bern, 11. Okt. Unangenehm berührt in bundesrätlichen Kreisen ein Vorfall der sich neulich auf dem Bahnhof in Basel ereignete. Die dort stationierten deutschen Zollbeamten hatten von irgend einer Seite in Erfahrung gebracht, daß drei Franzosinnen aus Bruntrut im Begriff ständen eine größere Menge von Uhren über die deutsche Grenze bei St. Ludwig zu schmuggeln. Die betreffenden Wiber wurden auf dem Bahnhof in Basel, als sie mit dem Zurzug daselbst einfuhren, angehalten, und die deutschen Zollbeamten begnügten sich nicht mit der Beschlagnahme der Waren, sondern ließen die betreffenden Frauen, die glaubten, vor die Basler Polizeibehörde geführt zu werden, eine Drohschl: bestehlen und führten dieselben nach Hünningen, wo sie in's Gefängnis gesetzt wurden. Gegen diese Willkürlichkeit hat nun der Bundesrat durch die Gesandtschaft in Berlin bei der deutschen Reichsregierung Einspruch erheben lassen.

\* Paris, 11. Okt. Unter dem Titel „Noch einmal Er!“ veröffentlicht im „Figaro“ Ph. de Grandjean einen Artikel gegen den Kriegsminister, worin derselbe beischuldigend wird, Frankreich inkompetent in den Krieg hineinzutreiben. „Nicht erst seit gestern, nicht erst seit er Kriegsminister ist, träumt General Boulanger vom Revanchekrieg. Schon während er in Tunis kommandierte, kombinierte er den Krieg nach allen Seiten hin: aufgeblasen durch seine dortigen Erfolge sah er sich schon als ein zweiter Bonaparte und komplottierte einen gloriösen Feldzug auf dem Kontinent, welcher mit einem zweiten Sieg von Marengo endete. Er teilte seinen sorgfältig ausgearbeiteten Plan einigen Vertrauten mit; bei der Aushandlung desselben war ihm ein Generalstabsoffizier behilflich gewesen, welcher sich dem politischen Schicksal des künftigen Ersten Konsuls vertraute. (Es ist damit wohl der Oberst Jung gemeint). Die „France militaire“, dieses offiziös und dem Kriegsminister blind ergebene Organ, dessen Redakteur mit dem Kreuz der Ehrenlegion belohnt worden ist, hat anerkannt, daß Boulanger den Krieg will; nur sagt sie aus, daß es sich dabei weniger um Elfschörringen handle, auch nicht um die Befriedigung des Ehrgeizes gewisser Leute, sondern es sei die Lösung der sozialen Frage, also ein

### Sanswurf.

(Nachdruck verboten.)

Eine Theatervorstellung von Karl Glabisch.

(Fortsetzung.)

„Gerichtsrat Bender.“  
„Ah! Vermutlich Horns Daß!“  
„Ganz recht, Bruder seiner verstorbenen Mutter. Seit seines Vaters Tode, der ihm nur blutwenig hatte hinterlassen können, ist er wehr an die Familie attached, wohnt da, wird reichlich vom Dattel unterstützt, — nun, 's ist ein solider fleißiger Junge, der es dem Alten mal lohnen wird. Uebrigens wackere Leute! Auch der Phönix da — (nicht wahr, ein süß Geschöpf!) ist ihr Pflegekind.“  
„Auch verwandt, sagst du?“  
„Mütterlicherseits, glaub' ich; der Frau Rätin Schwesterkind — so was.“  
„Du bist recht vertraut mit der Familienchronik!“  
„Bah! der ich Horns Jattimus bin!“  
„Verkehrt du im Hause?“  
„Nicht of! Die Leute leben zu eingezogen, solid und philisterhaft. Wär' es nicht Freund Horns wegen — er ist ein prächtiger Junge, kann ich dir sagen, und nur ihn besuch' ich zuweilen, — mich jöze sonst nichts in dies langweilig stille Haus.“  
„Nicht die Mädchen?“ fragte Wilborn ausholend.  
„Nein, ich habe mein Teil!“ rief der andere mit Scherzen.  
„Nun aber Horn —?“ fügte jener hinzu, weiter forschend. „Es wäre doch felt'au, wenn der, so immer ungestraft von dreifachem Diebreiz, nicht längst gefangen wäre? Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen!“

„Bah! ich weiß nichts!“ brach der bis dahin Redselige leicht ab und ließ Wilborns Arm fahren, — sie hatten dies Gespräch auf und abwandelnd geführt, nun erklangen die ersten Takte einer Polka, und er eilte, seine Dame vom Platz zu holen.

Wilborn, eben im Begriff, auf seinen Beobachtungsposten zurückzukehren, ward von den Rosenbändern eines weißen Kleides gestreift; wie elektrisch berührt, fuhr er zusammen, sah nun: es war — seine Göttin, die wieder am Arme eines anderen Herrn, zum Tanz flog.

Eine Minute lang stand er festgewurzelt und blickte dem Paare nach. „Ha, bei Gott! sie ist schön, die Perle des Festes!“ rief es in ihm begeistert. „Ha, wem doch solch' Glück auch zu teil würde!“ fügte er mit einem Seufzer voll Mißgunst hinzu. Das Glück der Eroberung spann seinen Plan sofort. Seine Augen, indem er kehrt machte, suchten den Tisch, an welchem die Gesellschaft vorhin gefessen. Er sah, auch die beiden Konsinen waren fort und nur die beiden Alten und Horn saßen noch da bei einander, ein ruhiges Gespräch führend. „So recht!“ dachte er und schritt rasch und entschlossen auf die Gruppe zu.

„Guten Abend, Horn!“ klang sein Gruß, wobei auch den Alten eine respektvolle Verbeugung zögert ward. Horn sah sich um, sprang auf, „ah willkommen!“ rief er. „Ein Freund — Herr Studiosus Wilborn, Mediziner —“ fügte er, den Herangetretenen sogleich dem Dattel, der Tante vorstellend, hinzu. Diese hatten den Gast höflich, Platz zu nehmen. Ein paar scherzende Bemerkungen von seiten des Vielgewandten brachten eine Unterhaltung bald in Fluß, an der jeder teil nahm. Wilborn kehrte seine Persönlichkeit dabei auf das gewinnendste zu Tage. Gegen Horn äußerte er seine bedauernde Verwunderung, wie sie nun schon so lange bekannt wären und doch so wenig! Es sei schab! Ha, da stie ihm ein: er hätte eine verflümmelte uralte Ausgabe des Galenus

eminent humanitäres Ziel, welches Boulanger damit verfolge. Die „France militaire“ sagt wörtlich: „Die soziale Frage hat nur eine mögliche Lösung, nämlich den Krieg, und diese Lösung ist auch die, welche wir am meisten wünschen müssen.“

\* Paris, 12. Okt. Die Polizei verhinderte gestern das Anschlagen von Prospekten der Zeitung „Revanche“ und nahm die Afficheurs fest. Der Prospekt enthielt das Bild eines Generals mit den Zügen Boulangers. Der Kriegsminister weist in einer von ihm erlassenen Erklärung die Annahme zurück, daß er das genannte Blatt patronisiere, er betont, kein Blatt sei berechtigt, sich als sein Organ zu bezeichnen.

\* Der Schutzmann C. in Paris sucht eifrig nach seiner Schwiegermutter. Er hat vor'm Jahr ein Mädchen aus dem Waisenhaus geheiratet, die sich als Nähterin ernährte. Zum Hochzeitsgeschenk erhielt das junge Paar von unbekannter Seite ein 1000-Franksbillet und die Braut extra einen Brief: „Sei immer brav und verständig. Deine Mutter bittet Dich darum.“ Die junge Frau war so brav und verständig, nach einem Jahr ein Kind zu bekommen; sofort stellte sich auch die unbekannte Mutter und Schwiegermutter mit einem Brief ein, in welchem eine Anweisung auf 100 000 Franks lag. „Küssen Sie Ihre Frau für mich und den Kleinen“, schrieb die Unbekannte. Er that's, zog den Schutzmansrock aus und that sich in der Provinz als Kaufmann auf.

\* Brüssel, 12. Okt. Den Blättern zufolge stellten sämtliche Kohlenarbeiter im Hennegau die Arbeit ein und machten die Wiederaufnahme derselben von einer allgemeinen Amnestie, welche allen verurteilten Arbeitern bewilligt werden sollte, abhängig.

\* Bukarest, 11. Okt. Der „N. Fr. Pr.“ wird von hier gemeldet: In einem am Samstag in Rußischul stattgehabten Meeting las Stojanow eine Depesche des Fürsten Alexander vor, worin er die von der Sobranje votierten Gelder zurückweist und seine Bereitwilligkeit ausdrückt, im Falle der Wiederwahl den bulgarischen Thron wieder einzunehmen.

\* Moskauer Briefe versichern, daß die Petersburger Geheimpolizei eine fieberhafte Thätigkeit zur Ermittlung der Urheber eines nihilistischen Komplottes entwickle, in welches Personen aus den höchsten Gesellschaftskreisen verflochten seien. Die Regierung beobachtet noch das größte Geheimnis, dennoch verlautet aber aus mit dem Hofe in Fühlung stehenden Kreisen, daß ein Anschlag gegen den Thronfolger bestehe, welcher nicht ein Attentat gegen denselben, sondern die Habhaftwerdung seiner Person anstrebe.

\* Die Wut des Zaren darob, daß es dem General Kaulbars nicht gelungen ist, die Bulgaren zu Ausschreitungen gegen ihre gesetzliche Regierung zu verleiten, muß unerwähnt sein. Der Leser weiß, daß dieser Vertreter des Zaren vermeinte, eine Triumphreise durch Bulgarien anzutreten und nun gleich einem geächteten

Flüchtling in Rußischul gelandet ist. Das schmerzt gewaltig und deshalb haben die Russen die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abgebrochen. Die beir. Telegramme besagen:

\* Sofia, 10. Okt. Von gestern nachmittag meldet man der Polit. Corr. von hier: Da sich gewohnheitsmäßig die Unterthanen mehrerer fremder Staaten, darunter auch solche, die unter russischem Schutze stehen, in die Wahlen einmengen, so richtete das Ministerium an die fremden Missionen ein Rundschreiben, in welchem es erklärt, daß diejenigen fremden Staatsangehörigen, welche sich in die Wahlen einmengen, ausgewiesen werden würden. Der russische Konsul Neklidoff schickte das Rundschreiben mit der Erklärung zurück, daß bis zum Eingang von Instruktionen des Generals von Kaulbars jeder Austausch von Schriftstücken zwischen der russischen diplomatischen Agentur und der bulgarischen Regierung eingestellt sei. Die bulgarische Regierung hat diese Note des Konsuls Neklidoff den hiesigen Vertretern der Mächte mitgeteilt. — General von Kaulbars begibt sich heute von Rußischul nach Barna.

\* Der Sofiaer Korrespondent der R. Ztg., welcher diesen Schriftwechsel telegraphisch mitteilt, fügt noch bei: „Hier wurde der Abbruch der diplomatischen Beziehungen seit vier Tagen vorausgesehen, da die Russen entschlossen waren, spätestens am Wahltag zu brechen. Das Zirkular Ratsewitsch war ein reiner Vorwand dazu. Die Bulgaren fassen die Lage ziemlich ruhig auf.“ Das wird jedermann glauben, der die russischen Wählerereien in dem Lande bisher verfolgt hat. Man wird den Bruch nicht nur ruhig hinnehmen, man wird aufatmen, denn schwer lag die russische Agitation auf dem Lande; jetzt wird sie, wenigstens in offener, offizieller Form, bis auf weiteres zu Ende sein.

\* Sofia, 10. Oktbr. Die Wahlen sind in der Provinz im ganzen ruhig verlaufen, mit Ausnahme der Städte Barna und Widdin, wo ähnliche Handstreichs wie in Sofia verübt wurden, aber ebenfalls glücklich gescheitert sind.

\* Sofia, 11. Oktober. Man spricht von Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regentschaft, indem Karaweloff seinen Kollegen gegenüber den russischen Forderungen zuneigen soll. Der Zuzug von Bauern aus der Umgegend vermehrt sich; eine zahlreiche Bauernmenge steht vor dem russischen Konsulat, die Regierung läßt Patrouillen durch die Straßen ziehen.

\* Sofia, 11. Okt. vorm. 8 Uhr. 150 Landleute begaben sich gestern auf das russische Konsulat, um Verhandlungsmaßregeln für die Wahlen zur Sobranje einzuziehen. Der russische Konsul Neklidoff sagte: Rußland habe bereits erklärt, daß es jetzt die vorgedachten Wahlen als ungültig ansehen und deshalb niemals anerkennen werde. Die Landleute zogen hierauf zu dem Wahlbureau, um dem weiteren Fortgang der

Wahlen Einhalt zu thun; sie wurden aber gewaltsam zurückgedrängt, wobei auf beiden Seiten Verwundungen vorkamen. Es herrscht große Aufregung.

\* Sofia, 12. Okt. Hier wurden alle Regierungskandidaten gewählt. Die Wahlbeteiligung war gering. Von 9800 Wählern haben nur 1800 gewählt. Aus der Provinz wird Aehnliches gemeldet.

\* Sofia, 12. Okt. Aus allen Orten wird ein Sieg der Regierungspartei gemeldet. Hier herrscht in Folge der gestrigen Vorkommnisse große Aufregung, die Regierung hat umfassende Vorsichtsmaßregeln zur Unterdrückung der Unruhen im Wiederholungsfalle getroffen. — Der deutsche Konsul Tiedemann erhob ernste Vorstellungen beim russischen Konsul. Der letztere entschuldigte sich wegen der gestrigen Vorfälle.

\* Sofia, 12. Okt. Nach den bisherigen Meldungen sind 420 Anhänger der Regierung und 20 Zankowisten gewählt. Die Parteilung der Uebrigen ist unbekannt. Die russische Agentur richtete drei Schriftstücke an die Regierung, deren eines auf Befehl des Generals Kaulbars das Rundschreiben, betreffend das Verbot der Einmischung Fremder in die Wahlen, aufs entschiedenste tabelt, während das zweite die Wahl für ungesetzlich erklärt, und das dritte gegen den Angriff auf das russische Konsulat am Wahltag energisch protestiert. (Die diplomatischen Beziehungen scheinen also wieder aufgenommen zu sein.)

Sofia, 12. Okt. Der Ausfall der Wahlen macht die Wiederwahl Alexanders wahrscheinlich, dem Geneigtheit der Annahme zugeschrieben wird.

#### Handel und Verkehr.

\* Reutlingen, 8. Okt. (Hopfen.) Preise gehen eher zurück, 20–30 M. pr. Zentner. — Rottenburg, 7. Okt. Bis jetzt sind auf der städt. Wage rund 2500 Ztr. abgewogen worden. Preise 45, 50 bis 60 M.

\* (Weinpreise.) Bietigheim, 11. Oktbr. Käufe zu 140 Mark pro 3 Hektol. — Münselshausen, 11. Oktbr. Schwarz Röhling ein Kauf zu 170 Mark pro 3 Hektoliter.

\* Stuttgart, 12. Oktbr. (Kartoffel, Obst und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 400 Sack Kartoffeln zu 2 M. 60 bis 2 M. 80 pr. Ztr. Wilhelmplatz: 100 Sack: Rotkohl zu 7 M. bis 8 M. 50 pr. Ztr. Marktplatz: 5000 Stück Silberkraut zu 12 bis 15 M. pr. 100 Stück.

\* Bruchsal, 6. Okt. Ueber das Ergebnis der Traubenlese am letzten Dienstag ist wenig zu berichten, da nur einzeln Weinbesitzer etwas heimbringen konnten. Die Gärte hat den Erwartungen entsprochen, denn das Mostgewicht betrug 86–92 Grad. Verkäufe wurden bis jetzt zu 70 und 75 M. die Dm abgeschlossen. (B. L. Z.)

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rief. Württ.

bei sich zu Haus, mit dem er nichts anzufangen wüßte, wäre so Futter für einen Philologen und Altertumsforscher, wie Horn sei! Damit hat er sich des Kameraden Besuch einmal für nächstens aus. Mit Freuden gab dieser die Zusage. „Das ist ja Wasser auf meine Mühle!“ erklärte er.

Als der Tanz zu Ende und nun auch die Damen wieder, von ihren Kavaliere geleitet, zum Tisch kamen, stand Wilborn freilich auf, stuhlerte, sich stamm höflich verneigend, einige Verlegenheit, indessen — Freund Horn hielt ihn fest. „Meine Konntnen — Herr Mediziner Wilborn!“ wiederholte er auch hier gegenseitig vorstellend.

Damit war diesem anstandslos die Pflicht zu teil geworden, einige, wenn auch gleichgültige Worte, Höflichkeitsphrasen, an die Damen zu richten. Es machte sich, daß auch der Sprechende sich allmählich, zwanglos wieder in seinen Stuhl zurückgleiten ließ; eben so zufällig wie von selbst schien es gekommen, daß er nun derjenigen gerade, welche er bei all' diesem berechnenden Spiel im Auge hatte, forsan unmittelbar zur Seite saß. Ein wenig Schön hatten wohl anfänglich die drei jungen Mädchen gegen ihn beobachtet; allein diese wich bald im Flusse der unabfingenen, lebhaften Unterhaltung, die Wilborn sofort aufs geschickteste ins Werk zu setzen verstand. Er spielte den Sprecher und Hörer zugleich; so erlaubte er denn, was er zunächst sehnlichst zu wissen wünschte, gar bald — den Namen seiner schönen Unbekannten: Mathilde.

Das war's! Mit dieser ersten Enthüllung schon dämmte ihm die Schranke der Unnahbarkeit niedergerissen zwischen ihm und ihr; ja mehr! Keine fünf Minuten verstrichen, da schien's ihm, längst sei er schon in diesem Kreise heimisch, längst kenne er auch die Goldselige schon; wana war es doch, daß er die erste Begrüßung mit ihr ausgetauscht? Nicht

auf die Frist einiger Minuten, auf Jahre zurück glaubte er sich b'sinnen zu müssen. Und darum trug seine Unterhaltung mit ihr, indem er sich und sie häufig schon im Gespräch von den andern trennte, in Wärme auch jenen leicht fröhlichen Hauch der Vertraulichkeit, den sonst ein jahrelanger Umgang zu erzeugen pflegt. Doch geschah dies nicht auffällig. O nein. Bei all' seiner Leidenschaft vergaß doch Wilborn, nüchtern genug, keinen Augenblick jener ersten Regel der Klugheit ohne die nie ein Erfolg möglich: nicht mit der Thür ins Haus zu fallen! Er behielt unverrückt den Plan, welchen er gleich anfangs sich vorgezeichnet, im Auge. Durch Freundschaft zur Liebe. Erst wollte und mußte er der Vertraute Horus werden.

Was an diesem Abende zu erreichen war, das erreichte er. Er durfte mit Mathilde sprechen, durfte sie zum Tanz führen — recht oft, — um Aufsehen zu vermeiden und nicht Verdacht bei ihren Angehörigen zu wecken, tanzte er gerade auch so oft mit den Konntnen. Wahrlich, ein so schweißforderndes Opfer brachte er — o, aber das Glück, das Glück. Die kleinen weichen, duftigen Hände berühren, diese anmattig schlanke Büste umschlingen zu dürfen, dies seelen- und flammenberauschende Glück war durch kein Opfer der Welt zu teuer erkauft. Und wenn sie beide ausruhend dann wieder saßen, er an ihrer Seite, sie ihre unschuldigen Augen zu ihm aufschlug: in welch' eine Tiefe befrickenden Zaubers blickte er, wie schauernd von trunkener Ahnung versenkte er da hinein seine Seele! Und dann sprach sie, dann traf der Klang ihrer voll- und wohlklingenden Stimme sein Ohr, — o, da erst vergaß er die ganze Welt um sich, ihm war, als säße er verschollen in tiefer Waldesamkeit, und durch die sonnig grünen Zweige über ihm zögen von fernher Glockenklänge und lullten ihn leise in süßen Traum ein.

(Fortsetzung folgt.)

# Magold. Bekanntmachung.

## Nachforschung nach einer vermischten Person.

In Betreff der nunmehr seit vier Wochen vermischten Gräfin Arnim, welche am 11. September den Plättig verließ, nachdem sie wenige Tage vorher als Reconvalescentin aus der Anstalt Illenau entlassen war, bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß dieselbe schwerlich die Richtung nach dem Rheinthale oder nach Baden-Baden eingeschlagen hat. In der dortigen stark bevölkerten Gegend hätte sie, ohne Hut und Schirm, die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, und die eingehendsten Nachforschungen haben keine Anhaltspunkte ergeben, die annehmen lassen, daß sie Hut und Schirm künstlich sich beschafft hat.

Die den Plättig umgebenden Waldungen sind von hunderten von Mannschaften von dem nördlich von Baden-Baden gelegenen Merkur an bis südlich zum Mummelsee, sowie vom Murgthal bis an die Rhein-ebene durchstreift und die in diesem Distrikt gelegenen Seen untersucht worden. Mittelfst der Bahn ist die Vermisste, wie die Nachforschungen ergeben haben, schwerlich abgereist und sprechen eine Menge äußerer und innerer Gründe gegen diese Vermutung. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß die Vermisste in östlicher oder südlicher Richtung die vom Plättig entfernter liegenden Waldungen erreicht hat, indem sie den Sonntag über, wo wenig Waldbarbeiter im Walde waren und in den damals mond hellen Nächten, bis zur äußersten Erschöpfung, unbemerkt in den Waldungen umhergegangen sein dürfte. Hierbei kann sie sehr wohl die württembergische Grenze überschritten haben.

Bei der traurigen Annahme, daß die Vermisste seit Wochen entseelt im Walde liegt, steht zu vermuten, daß bei einer auch nur oberflächlichen Durchstreifung der Waldungen die Vermisste aufzufinden ist. Auch ist die Annahme nicht ausgeschlossen, daß sie in einem der Wasserläufe des Schwarzwaldes ein Ende gefunden hat. Unter diesen Umständen ist bestimmt zu erwarten, daß wenn die Nachforschungen in den Waldungen dieser Gegend von allen, welche, sei es ein menschliches oder pekuniäres Interesse an der Auf- findung haben, (bekanntlich ist eine Belohnung von 10,000 Mark von dem Grafen Arnim, der sich in Bühl aufhält, ausgesetzt worden) wieder aufgenommen werden, bevor die schlechte Witterung und Säne fall ein- tritt, die so lange Vermisste aufgefunden, und das unheimliche Dunkel, das über das traurige Schicksal der Verschwundenen noch immer herrscht, endlich gehoben wird.

Ueber die Auffindung der vermischten Gräfin Arnim, beziehungsweise sich ergebende Anhaltspunkte für deren Verbleib wolle durch expressen Boten oder telegraphisch Anzeige erstattet werden.

Den 11. Oktober 1886.

A. Oberamt.  
Güntner.

Altensteig.  
**Öffentlicher  
Niederfranz**  
Sonntag d. 17. Okt.  
im Gasthaus zum Wald-  
horr. Anfang 3 1/2 Uhr.  
Die verehrl. Ehrenmitglieder und  
Freunde des Vereins sind freund-  
lichst eingeladen.  
Der Ausschuß.

Altensteig.  
Von heute an schenkt  
**neuen Wein**  
(Kappler)  
und giebt einige 100 Liter  
davon ab

Scher, zum Löwen.  
Ueber die Kirch-  
weihe gibts noch  
seines  
**Lager-Bier**  
bei Obigem.

Altensteig.  
Unterzeichneter verkauft seine  
**2 Aeder**  
in der äußern Reute, nebeneinander-  
liegend, für den oberen Acker besteht  
das Recht, oben herunter zu fahren,  
was dem Käufer im alten und neuen  
Güterbuch nachgewiesen werden kann.  
Liebhaver können sich melden bei  
Zuschneider Koch.

Altensteig.  
Nächsten Freitag und Samstag,  
sind wieder schöne frische  
**Mostäpfel**  
zu haben bei  
G. Strobel.

Altensteig.  
**Kalender**  
empfehlst  
B. Kiefer.

Altensteig.  
Mein Lager in  
**Korbwaren**

als:  
Handkoffer, Arm- u. Handkörbchen  
in den verschiedensten Fassonen, Geflechten und Gar-  
nierungen.  
Haushaltungs- u. Zweideckelkörbe,  
Näh-, Strick- und Wandkörbe,  
Brod- und Butterkörbe,  
Papier- und Waschkörbe  
habe ich bestens sortiert und empfehle solches bei ziemlich  
ermäßigten Preisen.  
Eine Partie ältere

Arm- und Handkörbe  
verkaufe ich unter dem Selbstkostenpreis.  
**C. W. Lutz.**

Altensteig.  
Ein jüngeres  
**Mädchen**  
findet Stell: bis Martini bei  
Karl Lutz,  
Notgerber.

Altensteig.  
Aus der Konkursmasse der Hein-  
rich Glaser, Adlerwirts Witwe hier,  
kommt am  
Freitag den 15. d. M.  
von morgens 8 1/2 Uhr an  
im Gasthaus zum Adler die Fahrnis,  
worunter 3 Kühe, 2 Pferde, Hühner  
und Gänse, Pferdegeschirre verschiede-  
nes Getränke, Hopfen, Malz, Kor-  
toffeln zc. zum Verkauf, wozu Lieb-  
haber eingeladen werden.

Altensteig.  
Ein jüngeres  
**Mädchen**  
findet Stell: bis Martini bei  
Karl Lutz,  
Notgerber.

**Restitutionschwärze**  
von Otto Sauntermeister  
zur Oberen Apotheke Rottweil  
ist das vortrefflichste Mittel zum  
Aufsärben abgetragener dunkler  
Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte  
u. s. w.

Altensteig.  
**Lehr-Verträge**  
bei  
B. Kiefer.

Altensteig.  
**Lehr-Verträge**  
bei  
B. Kiefer.

Neuenbürg.  
Die Arbeiten an der Neuenbürger  
Wasserstube sind nunmehr soweit  
vorgeschnitten, daß dem Flößerei-  
betrieb auf der Enz kein Hindernis  
mehr im Wege steht. Die Wasser-  
stube selbst kann jedoch erst vom  
18. d. Mts. benützt, d. h. gespannt  
werden.

Auflage 844,000; das verbreitetste aller  
deutschen Blätter überhaupt; außerdem er-  
scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden  
Sprachen.



**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für  
Toilette und Hand-  
arbeiten. Monatlich  
zwei Nummern. Preis  
viertelj. M. 1,25 =  
75 Kreuzer. Jährlich  
erscheinen:  
24 Nummern mit Toi-  
letten und Handar-  
beiten, enthaltend ge-  
gen 2000 Abbildungen mit Beschreibung,  
welche das ganze Gebiet der Garberobe  
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und  
Knaben, wie für das zartere Kindesalter  
umfassen, ebenso die Leibwäsche für Her-  
ren und die Bett- und Tischwäsche zc.,  
wie die Handarbeiten in ihrem ganzen  
Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern  
für alle Gegenstände der Garberobe und  
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-  
und Buntdruckerei, Namens-Schiffen zc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen  
bei allen Buchhandlungen und Postan-  
stalten. — Probenummern gratis und  
franko durch die Expedition, Berlin W,  
Potsdamer Str. 38; Wien I, Opern-  
gasse 3.

Das größte  
**Bettfedern-Lager**  
v. C. F. Kehroth, Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfund) neue Bett-  
federn für 60 Pfg. das Pfund, sehr  
gute Sorte 125 Pfg., Prima Halb-  
dannen 160 Pfg. und 2 Mt.  
Bei Abnahme von 50 Pfund  
5% Rabatt.  
Jede nicht conventrende Ware wird  
umgetauscht.

Altensteig.  
**Korbflaschen**  
Gehalt 40 Str.,  
bereits neu, stets zu haben bei  
D. Graf, jr.

Altensteig.  
**Kunst-Anzeige.**  
In den nächsten Tagen wird die  
rühmlichst bekannte Künstler-Gesell-  
schaft des  
**Alexander Dupuis**  
einige Vorstellungen im Turnen,  
Seil- und Ballettanzen hier geben,  
auch werden komische Pantomimen  
aufgeführt werden.  
Zu zahlreichem Besuch ladet höf-  
lichst ein  
**Alexander Dupuis.**

Altensteig.  
Nächsten Freitag und Samstag,  
sind wieder schöne frische  
**Mostäpfel**  
zu haben bei  
G. Strobel.

Altensteig.  
**Kalender**  
empfehlst  
B. Kiefer.

Altensteig.  
**Kalender**  
empfehlst  
B. Kiefer.

Altensteig.  
**Kalender**  
empfehlst  
B. Kiefer.